

Relativsätze in den Birkenrindentexten

Imke Mendoza, *München*

1. Einleitung

Im vorliegenden Beitrag soll die Syntax der Relativsätze im Altostslavischen untersucht werden. Als Korpus habe ich die überschaubare und dank der Arbeiten von Zaliznjak und anderen¹ gut zugängliche Gruppe der Birkenrindentexte gewählt. Die Birkenrindentexte machen einen Großteil der ältesten echt altostslavischen Sprachdenkmäler aus, unterscheiden sich aber von dem von Zaliznjak postulierten “überdialektalen Altrussischen” (“naddialektnyj drevnerusskij”; 2004, 5). Die Relativsatz- und Relativpronomenbildung jedoch paßt zu dem, was bisher über die altostslavischen Relativsätze generell bekannt ist (zu diesen s. Zaliznjak/Padučeva 2002). Hingegen unterscheidet sich die Struktur der meisten Relativsätze in den Birkenrinden sowohl von denen des modernen Russischen als auch von denen des Russisch-Kirchenslavischen. Insgesamt werfen die altostslavischen Relativsätze ein neues Licht auf die v.a. in der älteren indogermanistischen und slavistischen Literatur formulierten Ansichten zum urslavischen Relativsatztyp.

Meine Analyse bezieht sich auf die zweite Auflage von Zaliznjaks “Drevnenovgorodskij dialekt” (2004), die alle bis einschließlich 2003 gefundenen Texte enthält. Insgesamt handelt es sich um ein Korpus von ca. 1050 Texten.²

2. Die Relativpronomina

Für die Bildung von Relativpronomina gibt es in den slavischen Sprachen folgende Verfahren. Zunächst einmal kann das Relativpronomen entweder von Interrogativpronomina und -adverbien oder vom anaphorischen Pronomen **i* abgeleitet werden. Weiterhin kann es mit der Ableitungsbasis homonym sein oder formal mit sog. “Relativisatoren” (Zaliznjak 1981) gekennzeichnet werden. Als Relativisatoren kommen für das Altostslavische die Partikeln *to* und *že* vor, die hinter der Ableitungsbasis zu stehen kommen.³ Zwischen den bei-

¹ Die Funde werden fortlaufend in der Reihe “Novgorodskie gramoty na bereste” publiziert, sie sind außerdem in Zaliznjaks Grammatik des altnovogoroder Dialekts (2004) enthalten.

² In dem Korpus sind auch etwa zwanzig kirchenslavische Birkenrinden enthalten. Diese habe ich nicht berücksichtigt.

³ Diese Formantien findet man auch in anderen slavischen Sprachen. So wird das Relativpronomen des Bulgarischen gebildet, indem man *to* an das Interrogativpronomen anfügt (*kojto* etc.), der Relativisator *že* steckt in nsorb. *kotaryž*, osorb. *kotryž* sowie im *r* des slov. Relativums *kdor*.

den Relativisatoren bestand nach Zaliznjak (1981, 91) zunächst ein semantischer Unterschied, der dann jedoch einer territorialen Verteilung wich. Im 13./14. Jh. läßt sich *to* eher im Norden des altostslavischen Sprachgebiets finden, *že* eher im Süden. Die Relativa mit formaler Markierung haben sich im Russischen nicht gehalten und wurden zunehmend durch unmarkierte Formen ersetzt. Nach Zaliznjak (1981, 101) kommt der Typ *kto to* vorwiegend in Texten aus dem 11.-13. Jh. vor. Schon im 13./14. Jh. verringert sich sein Vorkommen zusehends, Ende des 14. Jh. ist er praktisch verschwunden (Zaliznjak 1986, 160).

In den Birkenrinden werden nun v.a. die mit den Interrogativpronomina (und Indefinitpronomina) und -adverbien homonymen Lexeme *kotoryi*, *kto*, *čto*, *čii* und *kdě* verwendet, wesentlich seltener ist das kirchenslavische *iže*.

Bei den interrogativ-basierten Pronomina wiederum ist das Pronomen *čto* mit Abstand am häufigsten. Es stellt etwa 57% aller Relativpronomina (ca. 40 von insgesamt 70 Relativpronomina). Als Relativpronomen taucht es aber nur in dieser Wortform auf, d.h. im Nominativ oder im Akkusativ. Einmal kommt es als präpositionales Akkusativobjekt mit der Präposition *za* (Nr. 483, vgl. (19) unten) vor. Im Gegensatz zum modernen Russischen wird *čto* auch adjektivisch verwendet. Außerdem kann es auch dann stehen, wenn der Relativsatz auf Personen referiert. Vgl. (1), in dem adjektivisches *čto* einen Relativsatz einleitet, der sich auf eine Gruppe von zwei Männern bezieht:

- (1) цѣто еси прислалѣ дова цѣловека те побѣгли (Nr. 582, 13./14. Jh.)⁴
 ‘die zwei Männer, die du geschickt hast, die sind weggelaufen’

Die anderen interrogativ-basierten Relativpronomina sind viel seltener. Das Pronomen *kotoryi*, das ja im modernen Russischen sehr verbreitet ist, kommt als Relativpronomen sechsmal sicher vor (Nr. 301, 310, 352, 531, 748, 798) einmal unsicher (Nr. 766), *kto* findet sich 11mal sicher (Nr. 40, 46, 242, 281, 358 (2x), 373, 531, 831, 891, St.R. 12) und zweimal unsicher (Nr. 123, 834). Im Gegensatz zu *čto* kommen diese Pronomina auch in anderen Kasus als dem Nominativ oder dem Akkusativ vor. Das Pronomen *čii* ist nur einmal belegt (Nr. 8, vgl. (24) unten), *kdě* (*ti*) kommt als Relativum zweimal vor (Nr. 788, 731).

Die formale Markierung mit Relativisatoren ist in den Birkenrinden selten. Zu erwarten wäre der Relativisator *to*. Er taucht in Verbindung mit inter-

⁴ Zur Wiedergabe der Texte verwende ich eine vereinfachte Schreibweise. Es wird nur ein *o* und ein *u* verwendet, Titla werden durch kleine Striche über den betreffenden Buchstaben angedeutet, Superskripte durch hochgestellte Buchstaben. Ansonsten folge ich der Konvention Zaliznjaks: “-” – unleserlicher Buchstabe, “...” – unleserlicher Textteil mit einer unbekanntem Anzahl an Buchstaben, “[]” – unsichere Lesung, “()” – reine Konjektur. Bezugselemente und wiederaufnehmende Elemente werden kursiv gedruckt, Relativpronomina kursiv und unterstrichen.

rogativ-basierten Pronomina jedoch nur einmal auf, und zwar in der Form *čto to*:

- (2) ... се послали два моужа хотынане к ---- про *ту тажю про реку про что то* послале негане о^т княза и о^т тебе (Nr. 600, 13. Jh.)
 ‘die Chotyňjaner schickten zwei Männer zu [dir] wegen des Prozesses um den Fluß, dessentwegen Negan [jemanden] vom Fürsten und von dir geschickt hat’

Allerdings ist dieses Beispiel ein ausnehmend wichtiges. Es ist der einzige Beleg, in dem die Wortform *čto* mit *to* steht. Die Tatsache, daß es in dem bis dato existierenden Sprachmaterial keinen einzigen Fall von *čto to* gab, hatte Zaliznjak zuvor zu der Vermutung veranlaßt, daß sich dahinter eine systematische Erscheinung verberge (vgl. Zaliznjak 1981, 101f.; 1986, 160; 2004, 194).

Das Pronomen *iže* ist formal bereits als Relativum gekennzeichnet. Es setzt sich bekanntlich aus dem anaphorischen Pronomen **i* und dem Relativisator *že* zusammen.⁵ Das Vorkommen dieses Pronomens ist nun offenbar nicht (immer) als Kirchenslavismus zu bezeichnen. Es kam Zaliznjak zufolge auch “v živoj ruskoj reči” (2004, 301) vor. Dies betrifft v.a. die Wortform *eže*, die außerdem häufig als Konjunktion fungiert (Zaliznjak 1981, 91f.).

In den Birkenrinden gibt es viermal eine Wortformen aus dem *iže*-Paradigma: dreimal *eže* (Nr. 9, 879, 948), und einmal eine Form im D.Sg.f. vgl. (3):

- (3) а а та передамо сватее богородице ко нее же еси заходили роте (Nr. 705, 12./13. Jh.)
 ‘(dann) übergebe ich dich der heiligen Mutter Gottes, vor der du einen Eid geschworen hast’

Der unmittelbare Kontext ist hier religiöser Natur, was eine Rolle bei der Wahl des Relativums gespielt haben mag. Ansonsten ist diese Urkunde nicht nennenswert vom Kirchenslavischen beeinflusst.⁶

Statt *eže* finden wir auch häufig die ostslav. Form *ože*. Diese Form kommt ziemlich oft vor, in den allermeisten Fällen aber nicht mehr als (nicht-kongruierendes) Relativpronomen, sondern als Konjunktion. Beispiel (4) ist einer der wenigen Fälle, in denen es noch als Relativpronomen fungiert:

⁵ Im Altostslavischen taucht auch ganz vereinzelt *i to* auf, z.B. in der Mstislav-Urkunde (1130), vgl. Zaliznjak (2004, 194).

⁶ (3) ist außerdem der einzige sichere nicht-restriktive Relativsatz in dem Korpus.

- (4) нынеча жена моя заплатила :к: гривнѣ оже естъ посоулили дѣдѣви кн(зю) (Nr. 603, 12. Jh.)
 ‘jetzt hat meine Frau die 20 Grivnen bezahlt, die [ihr] Fürst David versprochen habt (oder: versprochen wurden)’

Das Pronomen *iže* kann im Altostslavischen nun noch sekundär durch *to* markiert werden. Dieser Typ ist in den Birkenrindentexten fünfmal belegt (Nr. 233, 683, 682, 899, St.R. 12), viermal davon noch zusätzlich mit der Partikel *ti* versehen. Alle Belege stammen aus dem 12. Jh. Leider sind die entsprechenden Texte schlecht erhalten, am besten lesbar ist noch die Urkunde Nr. 682. Der syntaktische Zusammenhang zwischen Relativsatz und Hauptsatz ist allerdings ziemlich schwach. Die Funktion des Relativpronomens ist hier treffender als topikeinführend zu beschreiben (s. 3.2.3.):

- (5) ежь то [т]и есьмь посълала ġ резане михальви на повои да же ти въдалъ (Nr. 682, 12. Jh.)⁷
 ‘die drei Resanen für das Tuch, die ich Michal’ gegeben habe: er soll (es) abgeben’

Im Altostslavischen besteht zwischen dem Typ des Relativpronomens und der Stellung des Relativsatzes kein Zusammenhang. Sowohl Pronomina interrogativer als auch solche anaphorischer Provenienz können in vorangestellten und nachgestellten Relativsätzen stehen. Die einzige Einschränkung scheint für den Typ *kto to* zu gelten, er kommt nach Zaliznjak überwiegend in nachgestellten Relativsätzen vor. Für die sekundär markierten Pronomina des Typs *iže to* gilt das allerdings nicht mehr (s. Zaliznjak 1981, 97 und 102).

3. Die Relativsatzstrukturen

Die Relativsätze wurden nach folgenden Kriterien untersucht: a) Wo steht der Relativsatz im Verhältnis zum Hauptsatz? b) Hat das Relativpronomen ein Bezugselement? c) Welcher Art ist das Bezugselement: Pronomen, Substantiv oder Pronomen + Substantiv?

Zur Analyse verwende ich folgende Termini.⁸ Der Teilsatz, der vom Relativpronomen eingeführt wird, bildet mit diesem zusammen den *Relativsatz*. Der andere Teilsatz ist der *Hauptsatz*. Diese Terminologie impliziert nicht notwendigerweise ein deutliches Abhängigkeitsverhältnis zwischen den Teil-

⁷ Zur syntaktischen Struktur dieser Urkunde s. Janin (1993, 6f.) und Zaliznjak (2004, 394f.).

⁸ Die Termini sind teilweise an Lehmann (1984, 48f.) angelehnt, bezeichnen aber, auch wenn sie gleich lauten, nicht das Gleiche.

sätzen. Wie weiter unten deutlich wird, gibt es Fälle, in denen das Verhältnis nicht eindeutig hypotaktisch ist.⁹

Wenn der Relativsatz dem Hauptsatz folgt, ist es ein *nachgestellter Relativsatz*, steht er vor dem Hauptsatz, ist es ein *vorangestellter Relativsatz*. Wie im Verlauf der Analyse deutlich wird, handelt es sich bei dem Unterschied zwischen nachgestellten und vorangestellten Relativsätzen nicht nur um eine Variation der Position der Teilsätze. Beide Typen weisen grundsätzliche Verschiedenheiten in der syntaktischen Struktur auf, der erwähnte Unterschied hinsichtlich des Grades der syntaktischen Abhängigkeit der Teilsätze ist einer davon.

3.1. Nachgestellte Relativsätze

Nachgestellte Relativsätze kommen im Korpus der Birkenrindentexte nicht sehr häufig vor. Sie können mit oder ohne Bezugselement stehen.

3.1.1. Nachgestellte Relativsätze mit Bezugselement

Bei nachgestellten Relativsätzen ist das Bezugselement Teil des Hauptsatzes. Der Relativsatz hängt syntaktisch vom Bezugselement ab, das Bezugselement ist also das Regens. Die Beispiele (2)-(4) oben und (6)-(8) unten illustrieren diesen Typ:

- (6) да возми у григориѣ *поло рубла что* сидороу сулиль (Nr. 260, 14. Jh.)
‘nimm von Grigorij den halben Rubel, den er Sidor versprochen hat’
- (7) оже боудоу *люди при комо* боудоу дала роукоу за зате (Nr. 531, Wende 12./13. Jh.)
‘wenn es Leute gibt, in Anwesenheit derer sie (wörtl.: ich) sich (mich) für den Schwiegersohn verbürgt hat (habe)’
- (8) и *осьмь* высагла *что* о¹⁰ *тудоре* (Nr. 724, 12. Jh.)
‘und acht Mann, die unter Tudors Befehl waren, entkamen’

Bezugselemente sind meistens aus Nomina bestehende Gruppen (*svętee bogorodice* (3), :k: *grivnъ* (4), *поло rublę* (6), *ljudi* (7)). In (2) oben enthält das Bezugselement ein adjektivisches Pronomen (*tu*). Das Bezugselement *осьмь* in (8) steht, im Gegensatz zu den anderen Beispielen, nicht in direktem Kontakt zum Relativpronomen.

Für nachgestellte Relativsätze, deren Bezugselement nur aus einem Pronomen besteht, habe ich keine sicheren Beispiele gefunden.

⁹ Zur Abhängigkeit zwischen Teilsätzen als gradierbare Eigenschaft s. Lehmann (1988), Raible (1992), Weiss (1989).

¹⁰ Zur Bedeutung von *o* als ‘pod načalom’ und zur Konstruktion *čto o* als Calque von gr. οἱ περί s. Zaliznjak (2004, 350).

3.1.2. Nachgestellte Relativsätze ohne Bezugselement

Bei diesem Typ enthält der Hauptsatz keine Nominalgruppe bzw. kein Pronomen, auf das sich der Relativsatz bezieht, d.h. es gibt kein explizites Bezugselement. Das Relativpronomen hat also kein explizites Regens.

Nach Zaliznjak/Padučeva (2002, 675f.) kommt ein implizites Regens (dort: Ellipse) in Relativsatzkonstruktionen v.a. dann vor, wenn es a) die gleiche syntaktische Funktion wie das Relativpronomen hat bzw. die Form des Relativpronomens auch die syntaktische Funktion des impliziten Regens vertreten kann und b) als Subjekt oder direktes Objekt fungiert. Beispiel (9) erfüllt beide Merkmale. Das implizite Regens ist ein Akkusativobjekt, das Relativpronomen ebenso:

- (9) чѐмоу нѐ восолѣши чѐто ти есѐмо водала ковати (Nr. 644, 13. Jh.)
 ‘warum schickst du nicht, was ich dir zum Schmieden gegeben habe?’

Beispiel (10) hingegen verletzt beide Bedingungen. Das implizite Regens ist ein Dativobjekt (Verstoß gegen a) und die Form des Relativpronomens kann nur Subjektsfunktion haben (Verstoß gegen b):

- (10) а стоать во поткльѣтъ кто придетъ з беростомъ (Nr. 40, 15. Jh.)
 ‘wer auch immer mit dem Brief kommt, soll im Erdgeschoß warten’

3.2. Vorangestellte Relativsätze

Die überwiegende Mehrheit der Relativsätze (ca. 90%) in den Birkenrindentexten ist vorangestellt. Auch hier kann man zwischen Relativsätzen mit Bezugselement und solchen ohne unterscheiden. Außerdem müssen die vorangestellten Relativsätze danach differenziert werden, ob der Referent im Hauptsatz wiederaufgenommen wird oder nicht. Trifft letzteres zu, ist eine Valenz des Verbs des Hauptsatzes nicht besetzt, der entsprechende Aktant wird elidiert. Die Bedingungen, die eine solche Ellipse begünstigen, sind die gleichen wie beim impliziten Regens der nachgestellten Relativsätze (s. 3.1.2.).

Die syntaktische Integration des Relativsatzes in den Hauptsatz ist bei vorangestellten Relativsätzen nicht so weit fortgeschritten wie bei den nachgestellten Relativsätzen. Das Relativpronomen und mit ihm der Relativsatz stehen in keinem syntaktischen Dependenzverhältnis zum Hauptsatz, sie sind nur durch eine Koreferenzrelation verbunden¹¹, d.h. durch die Koreferenz von Relativsatz und einem Aktanten des Verbs im Hauptsatz. Beide Teilsätze kön-

¹¹ Zu den verschiedenen Typen von syntaktischen Relationen und Dependenzrelationen s. Mel’čuk (1988, 103-149).

nen mit koordinierenden Konjunktionen verknüpft werden. Darüber hinaus ist eine weitere Lockerung der Abhängigkeitsrelation bis hin zu einer Situation möglich, in der der Referent des Relativsatzes gar keinen Platz mehr in der Aktantenstruktur des Hauptsatzes hat (s. 3.2.3.).

3.2.1. Vorangestellte Relativsätze mit internem Nukleus

Bei vorangestellten Relativsätzen mit Bezugselement steckt das Bezugselement im Relativsatz. Deswegen nenne ich diesen Typ nach Lehmann “Relativsatz mit internem Nukleus” (Lehmann 1984, 49).

Die folgenden Beispiele illustrieren den Typ “vorangestellter Relativsatz mit internem Nukleus ohne Wiederaufnahme”. In (11) hat die Einheit Relativpronomen + interner Nukleus die gleiche syntaktische Funktion wie das elidierte Element des Hauptsatzes. In (12) stehen Relativpronomen und interner Nukleus nach einer Präposition im Genitiv und besetzen die zweite Valenz, das elidierte Element ist jedoch der dritte Aktant und müßte im Dativ stehen:

- (11) *что* љсми ѓже тобѣ далъ *полтину* дати биричю (Nr. 578, 14. Jh.)
 ‘den halben Rubel, Herrin, den ich dir gab, muß man dem Gerichtsvollzieher geben’
- (12) *оу котораго* ти сыноу вър[ъ]шь повели оти оѣдада дати маренѣ (Nr. 798, 12. Jh.)
 ‘derjenige von deinen Söhnen, der das Getreide hat, sag ihm, daß man die Abgabe Marena geben soll’

Zu den Fällen mit internem Nukleus zähle ich auch Relativsätze mit dem Relativpronomen *što*, von dem ein Substantiv im Genitiv abhängt, wie in (13):

- (13) а *што* будете *наима* мы с[е]¹² ведаемо што (Psk. 7, Wende 13./14. Jh.)
 ‘und was es an Bezahlung sein wird: wir vereinbaren, wieviel’

Eine Wiederaufnahme des Referenten kann nominal oder pronominal geschehen. In (14) und (15), ebenso wie in (1) oben haben wir eine pronominale Wiederaufnahme mit dem Demonstrativum *тоѣ*. In (14) und (15) ist der interne Nukleus wieder ein Substantiv im Genitiv (*сто ... provoza* und *što neči*):

¹² Für das Segment *s[e]* gibt es zwei Interpretationen. Zum einen kann es sich um die Reflexivpartikel *se* handeln. Das Prädikat lautete dann *vědati se* ‘aushandeln, vereinbaren’. Zum anderen könnte es der A.Sg.n. des Demonstrativums *sei* sein. In diesem Falle müßte man den Hauptsatz etwa mit ‘das wissen wir, wieviel’ übersetzen und hätte einen vorangestellten Relativsatz mit Wiederaufnahme. Nach Zaliznjak (2004, 517) ist die erste Lösung vorzuziehen.

- (14) *что* мнѣ ни доспѣе в рублѣ томъ нечи ати то твоя (Nr. 589, 14. Jh.)
 ‘wieviel Schande auch immer er mich wegen dieses Rubels zu ertragen veranlaßt, das kommt dir zu’
- (15) а *что* даше провоза азо во томо до торжеку (Tver. 2, 14. Jh.)¹³
 ‘was du an Fahrgeld nach Toržek aus gibst hast, das übernehme ich’

In den folgenden Beispielen haben wir eine nominale Wiederaufnahme. In (16) besteht die Nominalgruppe aus einem Substantiv, in (17) aus einem Pronomen mit einem Substantiv. Das wiederaufnehmende Substantiv wiederholt in beiden Fällen das Substantiv des Antezedens.

- (16) *цо прилбица* у тебе ондрѣева прилбица даи ондрѣю (Nr. 383, 14. Jh.)
 ‘Ondrejs Helm, den du hast, gib den Helm Ondrej’
- (17) *что* юси осподине конѣ подавалъ и тыи осподине конѣ захарю въдаваеъ оу насъ (Nr. 446, 14. Jh.)
 ‘die Pferde, die du, Herr, uns gegeben hast, diese Pferde, Herr, gibt Zachar’ja, weg’

In (16) haben interner Nukleus und wiederaufnehmendes Element zwar die gleiche Form (*prilbica*, N.Sg.f.), unterscheiden sich aber in ihrer syntaktischen Funktion. Der interne Nukleus besetzt mit dem Relativpronomen die erste Valenz, das wiederaufnehmende Element die zweite.¹⁴

Die beiden Teilsätze von (17) werden mit der koordinierenden Konjunktion *i* verbunden, was, wie oben erwähnt, zur syntaktischen Selbständigkeit beider Teilsätze beiträgt (vgl. auch die Beispiele (18), (22) und (23) unten).

3.2.2. Vorangestellte Relativsätze ohne internen Nukleus

Relativsätze ohne internen Nukleus sind mindestens ebenso häufig wie der vorherige Typ. Auch hier kann man zwischen Fällen mit und solchen ohne Wiederaufnahme des Referenten unterscheiden. So wird der Referent in den Beispielen (18) und (19) nicht wiederaufgenommen, in (18) mit identischer syntaktischer Funktion von Relativpronomen und elidiertem Element, in (19)

¹³ Der Hauptsatz besteht aus *ęzo vo tomo*, er wird sozusagen vom Relativsatz eingerahmt. Die Wortfolge in dieser Urkunde ist ein schönes Beispiel für das in den Birkenrindentexten sehr oft zu beobachtende Wortfolgeprinzip “vnačale glavna ja čast’ soobščeni ja, zatem utočneni ja” (Zaliznjak 2004, 190), das häufig, wie eben auch hier, gegen das Prinzip der Projektivität verstößt (op.cit., 189).

¹⁴ Nach Zaliznjak handelt es sich hier um die auch aus den modernen nordruss. Dialekten bekannte Konstruktion des Nominativobjekts. Ungewöhnlich ist hier allerdings, daß der Nominativ von einem finiten Verb und nicht von einem Infinitiv abhängt (2004, 156 und 633).

mit unterschiedlichen Funktionen (Zirkumstante für das Relativpronomen, zweiter Aktant für das elidierte Element des Hauptsatzes):

- (18) что оу тебе было а пошло к онани (Nr. 538, 14. Jh.)
‘was bei dir passiert ist, ist Onan’ja zu Ohren gekommen’
- (19) за цето еси в гривни узале мое лише возми захарие у попа (Nr. 483, 13. Jh.)
‘wofür du von mir zwei Grivnen genommen hast, Zachar’ja, (das) nimm vom Popen’

Die folgenden Beispiele illustrieren die pronominale Wiederaufnahme. Neben *totъ* (20)-(22) finden wir hier auch andere Pronomina, *онъ* in (23) und das anaphorische **i* in (24):

- (20) кетъ ти въръже поидеть въ гъръдъ к(ъ) *тѣмоу* же пристави кѣне (Nr. 891, 12. Jh.)
‘wer am ehesten in die Stadt fährt, dem übergib das Pferd’
- (21) и которъ¹⁵ остана и *ти* хота жалуби (Nr. 301, 15. Jh.)
‘und die dableiben, die wollen Gnade’
- (22) ѣмсе ми отъць даалъ и роди съдаали а *то* за нимъ (Nr. 9, 12. Jh.)
‘was mir der Vater gegeben hat und die Verwandten noch dazu gegeben haben, das ist jetzt seins’
- (23) а сеньникъ продаи а чьто ти на немъ ...ано а *оно* азъ в(ы)правлоу емоу (Gor. 1, 12. Jh.)
‘verkaufe den Heuboden, und was dir dafür ... das werde ich ihm ersetzen’
- (24) чьа ти есть *корова* да молови *ему*... (Nr. 8, 12./13. Jh.)
‘dessen Kuh das ist (*oder*: dessen Kuh du hast), sage ihm ...’

In der Urkunde aus Gorodišče (23) weist der Relativsatz eine Lücke auf, so daß man nicht ganz sicher sagen kann, ob es sich tatsächlich um einen Relativsatz ohne internen Nukleus handelt.

In Nr. 749 (25) liegt wahrscheinlich eine Wiederaufnahme durch die aus einem Substantiv und einem postponierten Pronomen bestehende Nominalgruppe *slovo to* vor:

¹⁵ Die Schreibung *kotorъ* steht hier für *kotory*. Bei *kotory* (N.Pl.m.) wiederum kann es sich laut Zaliznjak entweder um ein nicht zu Ende geschriebenes *kotorye* oder um eine Kontraktionserscheinung handeln (2004, 667).

- (25) [ч]мо ꙗсмь передъ вами говорилъ | исправи слово то (Nr. 749, 14./15. Jh.)
 ‘was ich vor euch gesagt habe, diese(s) Wort(e) führe aus’

Ganz sicher ist diese Interpretation allerdings nicht, weil die Urkunde an der mit dem senkrechten Strich (|) bezeichneten Stelle auseinandergerissen ist und die Enden nicht zusammenpassen. Es kann also sein, daß zwischen *govoril* und *izpravi* noch etwas steht.

3.2.3. Kommunikative Struktur von Sätzen mit vorangestellten Relativsätzen

Die Entwicklung von vorangestellten Relativsätzen wurde verschiedentlich auf eine Folge zweier unabhängiger Sätze zurückgeführt, in der jeder Satz eine bestimmte Rolle in der kommunikativen Struktur der Äußerung spielt. Der erste Satz, also der spätere Relativsatz, benennt das Topik, der zweite Satz, also der spätere Hauptsatz, den Kommentar.¹⁶

Diese Verteilung der kommunikativen Funktionen ist den vorangestellten Relativsätzen häufig erhalten geblieben. Auch im Altostslavischen haben viele vorangestellte Relativsätze eine solche Struktur. Dabei kann man verschiedene Grade des syntaktischen Zusammenhalts zwischen den Teilsätzen beobachten. Am stärksten sind die Teilsätze dann miteinander verbunden, wenn Relativpronomen und wiederaufnehmendes bzw. elidiertes Element die gleiche syntaktische Funktion aufweisen, wie z.B. in (18) oben. Wenn Relativpronomen und wiederaufnehmendes bzw. elidiertes Element eine unterschiedliche Funktion erfüllen, ist der syntaktische Zusammenhalt schon etwas loser. Dieser Fall liegt u.a. in (20) und (24) oben vor. In (26) hingegen wird es schon schwierig, überhaupt einen Zusammenhang herzustellen, in (27) besteht er gar nicht mehr.

- (26) что еси взалє сукна того положєно на бѣ и на тобє (Psk. 7, 13. Jh.)
 ‘wieviel auch du von diesem Tuch genommen hast, ich verlasse mich auf Gott und dich’
- (27) а что оу тебє недоборє стари пришли зерєбє (Nr. 99, 14. Jh.)
 ‘und was deinen alten Ausfall betrifft: schick eine Liste [für die Aufteilung des Fischfangs]’

In (27) wird der Referent, auf den sich der Relativsatz bezieht, im Hauptsatz nicht nur nicht ausgedrückt, sondern kommt in der durch *prislati* beschriebenen Situation gar nicht mehr vor. In einem solchen Fall kann man nicht mehr von Relativpronomen und Relativsatz sprechen, sondern muß das einleitende

¹⁶ Vgl. Lehmann (1984, 370). Implizit kommt das auch bei Zaliznjak/Padučeva (2002, 667 und 696) zum Ausdruck.

Element vielmehr als Topikmarker¹⁷ und das folgende Syntagma eben als Topik bezeichnen.

Die topikeinleitende Funktion ist nicht nur auf *čto* bzw. Pronomina interrogativer Herkunft beschränkt, sondern kann auch bei Pronomina des anaphorischen Typs vorkommen. Vgl. (28), in dem *ože to* den Topiksatz einleitet:

- (28) *оже то* јеси казалє не сѣдѣ вѣверичѣ тихѣ дѣла коли то еси прихоилє вѣ роус[ѣ] сѣ лазѣ(в)кѣмѣ тѣгѣдѣ вѣзалє оу мене лазѣвке перєаслав[ѣ]лѣ (Nr. 105, 12. Jh.)
 ‘Was du Nesda wegen des Geldes gesagt hast: als du mit Lazovko in die Rus’ gekommen bist, hat Lazovko es mir in Perejaslavl’ weggenommen’

Ist diese Topikkonstruktion des Altostslavischen nun ein Überbleibsel aus alten Zeiten oder hat sie sich wieder neu entwickelt? Theoretisch sind beide Erklärungen denkbar. Betrachtet man jedoch das Material, wie es in den Birkenrindentexten vorliegt, so scheint es sinnvoller, eine Neuentwicklung anzunehmen. Zum einen können die fraglichen Sätze nicht nur mit interrogativ-basierenden Relativpronomina eingeleitet werden, sondern auch mit solchen anaphorischer Provenienz. Letztere aber werden bei der Erklärung der Entstehung von Relativsätzen mit nachgestellten Relativsätzen in Verbindung gebracht (s. unten). Zum anderen nimmt die Verwendung von Relativpronomina als Topikmarker diachron gesehen zu. In den ältesten Birkenrinden finden wir das noch selten, in den jüngeren hingegen recht häufig.¹⁸

4. Rückschlüsse auf die Struktur des Relativsatzes im Urslavischen

Zusammenfassend kann man folgendes festhalten. Im Birkenrindenkörper gibt es nachgestellte und vorangestellte Relativsätze, wobei letztere wesentlich häufiger sind. Beide Typen können mit oder ohne Bezugselement stehen, wobei das Bezugselement der nachgestellten Sätze im Hauptsatz steht, das der vorangestellten Relativsätze innerhalb des Relativsatzes. Die vorangestellten Relativsätze müssen noch dahingehend unterschieden werden, ob der Referent des Relativsatzes im Hauptsatz wiederaufgenommen wird oder nicht. Eine Wiederaufnahme kann nominal oder pronominal erfolgen. Die überwiegende Mehrzahl der Relativpronomina gehört zu den von Interrogativa abgeleiteten Pronomina, Relativpronomina anaphorischer Provenienz sind selten. Abgesehen von der Tatsache, daß die meisten Relativsätze vorangestellt sind

¹⁷ Zaliznjak nennt die Topikmarker “themeneinleitende Konjunktionen”.

¹⁸ Auch in der modernen russischen Umgangssprache kann das Relativpronomen *kotoryj* den sog. “thematischen Nominativ” einleiten, d.h. ein Syntagma im Nominativ, das das Topik bildet, syntaktisch aber nicht in den Rest des Satzes eingebunden ist (*A kotoraja v centre pust’ nam otdadut* ‘und die im Zentrum, (die) sollen sie uns geben’, vgl. Lapteva 1976, 144f. und 150).

und mit interrogativ-basierten Relativa eingeleitet werden, gibt es keine Beschränkung eines bestimmten Relativpronomens auf eine bestimmte Relativsatzstruktur.

Kann man aus diesem Befund Rückschlüsse auf die Struktur der urslavischen Relativsätze ziehen? Nimmt man das Altkirchenslavische, das fast ausschließlich das Pronomen *iže* und vorwiegend nachgestellte Relativsätze verwendet, hinzu, so ergibt sich für das Urslavische folgendes Bild. Es gab zwei Typen von Relativsätzen. Zum einen den vorangestellten, durch ein interrogativ-basiertes Pronomen eingeleiteten Relativsatz, zum anderen den nachgestellten, eingeleitet durch ein anaphorisch-basiertes Pronomen.¹⁹

Diese Annahme paßt sehr gut zu einer These von Hettrich zu den Verfahren der Relativsatzbildung im Urindogermanischen. Die meisten alten ig. Sprachen verfügen entweder über das interrogativ-basierte oder über das anaphorisch-basierte Relativum. Das wirft die Frage auf, welcher Typ von Relativpronomen für das Urindogermanische anzusetzen ist: der interrogative Typ, der anaphorische Typ oder beide. Nimmt man an, daß beide Typen schon unterschiedlich vorhanden waren, stellt sich weiter die Frage, ob mit den unterschiedlichen Pronomina auch Funktionsunterschiede verbunden waren.

Hettrich (1988) nimmt nun an, daß sich im Urindogermanischen zwei Relativsatztypen parallel entwickelt haben: ein vorangestellter, mit einem interrogativ-basierten Pronomen eingeleiteter Typ, und ein nachgestellter, eingeleitet durch ein Pronomen anaphorischer Provenienz. Die Verallgemeinerung entweder des einen oder des anderen Typs, die wir ja in fast allen belegten Einzelsprachen vorfinden, sei dann einzelsprachlich erfolgt.

Nach Hettrich war mit den unterschiedlichen Verfahren auch ein Unterschied in der Funktion verbunden. Der vorangestellte Relativsatz sei restriktiv, der nachgestellte appositiv gewesen (1988, 775 und 776-778). Das Altostslavische stützt diese Beobachtung jedoch nicht.

Literatur

- Gallis, A. 1956. The syntax of relative clauses in Serbo-Croatian. Viewed on a historical basis. Oslo.
- Hettrich, H. 1988. Untersuchungen zur Hypotaxe im Vedischen. Berlin u.a.
- Janin, V.L. 1993. Novgorod. Berestjanye gramoty N^o 615-710. In: Novgorodskie gramoty na bereste (iz raskopok 1984-1989 gg.). Hrsg. von V.L.Janin/A.A.Zalijnjak. Moskva, S. 21-102.

¹⁹ Die v.a. in der älteren indogermanistischen und slavistischen Literatur anzutreffende Auffassung, daß das Urslavische nur das anaphorisch-basierte Relativpronomen gekannt habe (Szemerényi 1990, 222; Gallis 1956, 6; Kurzová 1981, 22, 49f.), ist wohl z.T. darauf zurückzuführen, daß als Rekonstruktionsgrundlage vorwiegend das Altkirchenslavische verwendet wurde.

- Kurzová, H. 1981. Der Relativsatz in den indoeuropäischen Sprachen. Hamburg.
- Lapteva, O.A. 1976. Russkij razgovornyj sintaksis. Moskva.
- Lehmann, Ch. 1984. Der Relativsatz. Tübingen.
- Lehmann, Ch. 1988. Towards a typology of clause linkage. In: Clause combining in grammar and discourse. Hrsg. von J. Haiman/S.A. Thompson. Amsterdam/Philadelphia, S. 181-225.
- Mel'čuk, I.A. 1988. Dependency Syntax: Theory and Practice. Albany, N.Y.
- Raible, W. 1992. Junktion. Heidelberg.
- Szemerényi, O. 1990. Einführung in die vergleichende Sprachwissenschaft. Darmstadt.
- Weiss, D. 1989. Parataxe und Hypotaxe – Versuch einer Skalarisierung. In: Slavistische Linguistik 1988. Hrsg. von W. Girke. München, S. 287-322.
- Zaliznjak, A.A. 1981. Protivopostavlenie odnositel'nych i voprositel'nych mestoimenij v drevnerusskom. In: Baltoslavjanskije issledovanija 1980. Moskva, S. 89-107.
- Zaliznjak, A.A. 1986. Novgorodskie berestjanye gramoty s lingvističeskoj točki zrenija. In: Novgorodskie gramoty na bereste (iz raskopok 1977-1983 gg.). Hrsg. von V.L. Janin/A.A. Zaliznjak. Moskva, S. 89-219.
- Zaliznjak, A.A. 2004. Drevnenovgorodskij dialekt. Moskva. [Vtoroe izdanie, pererabotannoe s učetom materiala nachodok 1995-2003 gg.]
- Zaliznjak, A.A./Padučeva, E.V. 2002. K tipologii odnositel'nogo predložženija. In: Russkoe slovoizmenenie. S priloženiem izbrannyh rabot po sovremennomu russkomu jazyku i obščemu jazykoznaniju. Hrsg. von A.A. Zaliznjak. Moskva, S. 648-698. [Erstveröffentlichung 1975 in: Semiotika i informatika. Vyp. 6, S. 51-106.]

Резюме

В настоящей статье рассматривается способ построения относительных предложений и местоимений в древнерусском языке, а именно в новгородских грамотах на бересте. Подавляющее большинство относительных предложений в этом корпусе предшествует главному предложению и вводится относительным местоимением так наз. вопросительного типа (*что, кто* и др.). Постпозитивные относительные предложения встречаются довольно редко, как и формы местоимения *иже*, т.е. местоимения анафорического типа. Характеристика относительных предложений в древнерусском языке существенно отличается от структуры староцерковнославянских относительных предложений. В староцерковнославянском языке преобладают постпозитивные относительные предложения, кроме того употребляется почти исключительно местоимение *иже*. Данные обоих языков позволяют следующие выводы, касающиеся праславянских относительных предложений: В праславянском языке существовало два способа построения относительного предложения. Во-первых, препозиция относительного предложения, вводимого местоимением вопросительного типа, и, во-вторых, постпозиция относительного предложения, вводимого местоимением анафорического типа. Этот тезис отлично подходит к новейшим взглядам на происхождение относительных предложений в индоевропейских языках, согласно которым индоевропей-

ский праязык обладал именно этими двумя способами образования относительного предложения.